

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber: Bauen + Wohnen
Band: 11 (1957)
Heft: 8

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ÖLFEUERUNGEN

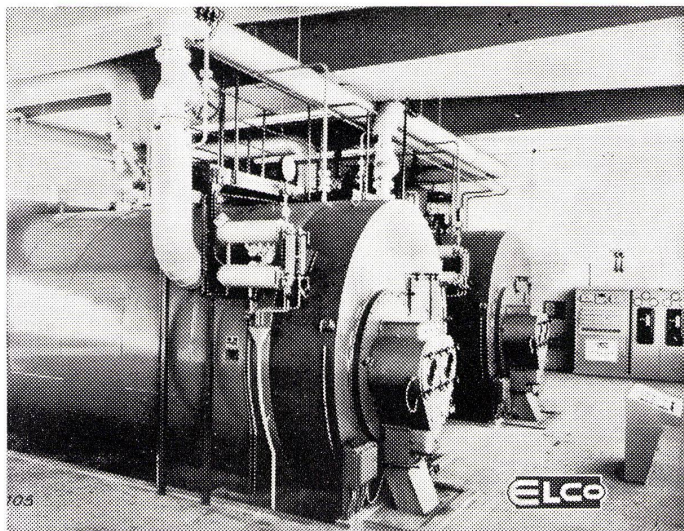
für höchste Ansprüche

für Wohnhäuser, Schulen, Kirchen,
Industrie usw.

Beratung und Offerten
unverbindlich



ELCO



LOOSER & CIE

Militärstr. 76 Zürich Tel. 051/25 07 51

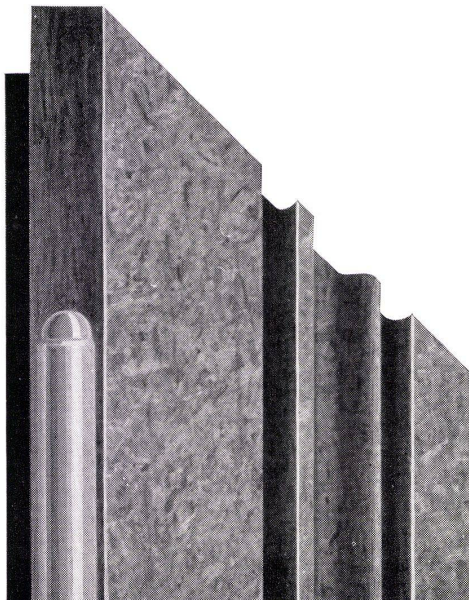
Homoplax

Die Qualitäts-Holzspan-
Tischlerplatte für den
Möbel- und Innenausbau;
für höchste An-
forderungen geschaffen,
von kritischen Fachleuten
erprobt

Homoplax-Verwendung:
Innenausbau, Möbelbau,
Wandverkleidungen,
Tischplatten, Waggonbau

Feinspänig geschlossene Deckschicht
Schall- und wärmeisolierend, feuerhemmend
Geschlossene und schöne Oberfläche
Furnier- und streichfertig
Keine Dickendifferenzen
Gutes Stehvermögen, solide Kantenfestigkeit
Schraub- und nagelfest
Keine Hartmetallschneiden notwendig
Alle Abschnitte können verwertet werden

Standardmaß: 2,600/1,731 = 4,500 m²
Homoplax leicht: Gewicht ca. 500 kg/m²
Stärken: 16, 19, 22, 25, 30, 36, 40 mm
Homoplax normal: Gewicht ca. 620 kg/m²
Stärken: 8, 10, 12, 16, 19, 22, 25 mm



Spanplattenwerk
Fideris
Aktiengesellschaft
Fideris GR
Tel. 081/5 44 63

Italienischer Quarzit

Verwendungszwecke: Für hochbeanspruchte Böden, Ver-
kaufsmagazine, Industrieböden, Kir-
chen, Kinos, PTT- und SBB-An-
lagen, Hauseingänge, **Schulhäuser**,
Treppenverkleidungen, Schwimm-
bäder, öffentliche Passagen usw.

Eigenschaften: unbegrenzt haltbar (7. Härtegrad),
gleitsicher, witterungsbeständig,
säurefest.

Farben: grau, oliv und gelb
Spezialformate und **Mosaik**.

Verlangen Sie unverbindlich unsere bemusterte Offerte
und Referenzlisten.

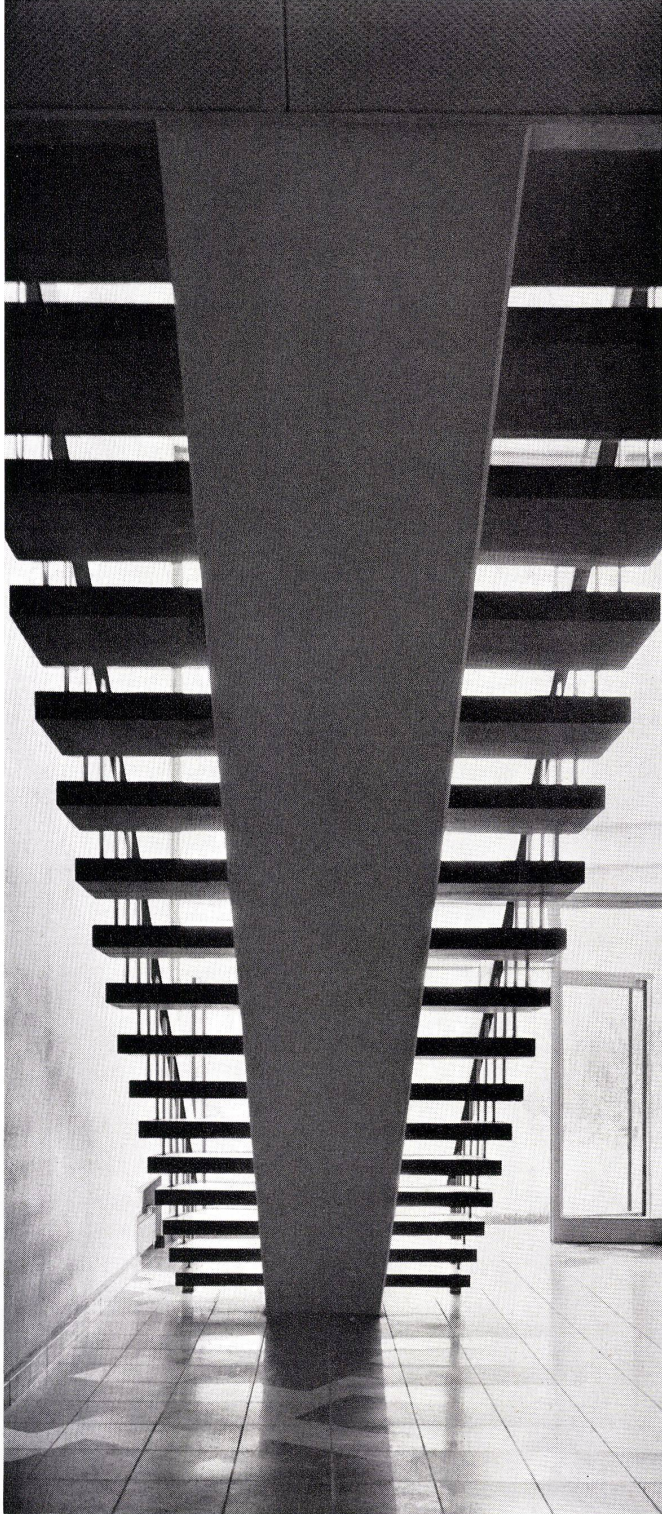
Generalvertretung für die Schweiz:

Richard Heß & Co. AG. Winterthur

Gottfried Kellerstraße 48 Telefon 052/2 20 25

Spezialbeton AG Staad

Treppenanlagen, Betonfenster
Fassadenverkleidungen
Bodenbeläge
Vorfabrizierte Sichtbetonelemente
Ausführung sämtlicher Kunststeinarbeiten



Treppen und Bodenbeläge mit Ornamentplatten
im Kantonsschulhaus Wetzikon
Architekt Max Ziegler BSA SIA, Zürich

Planung und Bau

Luzerner Bauchronik

Neubau «Astoria», Luzern

Kleiner Führer durch das Hotel Astoria

Vor rund fünf Jahren machten sich zwei Männer daran, in Luzern ein Hotel zu bauen, das unserer Zeit und den Wünschen der Gäste von heute entspricht: Albert Zürcher, ein Luzerner aus Zug, und Theo Hotz, ein Architekt aus Zürich. Etwas später stellte sich Herr Ueli Prager, Hoteller in Zürich als Fachmann aktiv zur Verfügung. Damals entstanden die ersten Projekte. Man änderte und verbesserte. Dann, vier Jahre später, konnte man mit dem Bau beginnen. Heute steht an der Pilatusstraße das Astoria mit seinem Restaurant, den Konferenz- und Bankettzimmern, seinen Ausstellungsräumen, zwei Kiosken, einer Reiseabteilung für die Gäste und einer Hotelbar im Dachstock, den Geschäften sowie den Hotelräumen in sechs Stockwerken fertig da.

Sein Hauptmerkmal: Der Dachstock ist voll ausgebaut, von einem Dachgarten eingerahmt und verkörpert mit Rezeption, Empfangshalle und Gästehalle die Seele des Hotels. Diese Eigenart des «upside down» gibt dem Hotel die besondere Note.

Eingang und Dachgeschoß

Wir beginnen mit dem Rundgang nicht im Keller, auf dem das Haus steht. Wir beginnen mit dem Gast, wie er das Hotel von der Winkelriedstraße her an der Schmalseite des Hauses betritt. Vitrinen an den Wänden und ein Herren-Coiffeurgeschäft in Aluminium und Glas zur Linken beleben den Eingang. Kaum daß der Gast die gläserne Türe durchschritten hat, steht er nicht mehr auf gewöhnlichem Boden; das ganze Hotel ist – mit wenigen Ausnahmen – von oben bis in den ersten Stock hinunter mit Spannteppichen belegt. Der Portier geleitet den Gast zum Schnell-Lift, der ihn in Windeseile ins achte – und oberste – Stockwerk bringt. Gleich mit der Lifttür tut sich dem Gast ein Ausblick auf die Stadt und die Berge auf: zwei Seiten der Empfangshalle bestehen aus Kristallglas, das von der Decke bis zum Boden reicht. Im vordern Teil des Dachgeschosses befinden sich: die eben erwähnte Empfangshalle mit Kiosk, in dem man sich auch Fahr- und Theaterkarten besorgen und nach den Wetter- und Windverhältnissen auf dem Pilatus erkundigen kann; ein Fernschreiber, eine Rohrpostanlage, zwei Telefonkabinen und eine Sekretärin, die den Gästen zu Schreibarbeiten zur Verfügung steht. Dann folgen links ein WC und das Office für die Hotelhalle, rechts die Direktion und die Buchhaltung.

Der hintere Teil des Dachgeschosses ist das, was man gewöhnlich Hotelhalle nennt. Der Raum hat mit einer landläufigen Hotelhalle wenig oder nichts, sehr viel aber mit einem luftigen, hellen Dachgarten zu tun. Gut zwei Drittel der Wände sind auch hier von der Decke bis zum Boden aus Kristallglas. Was nicht Glaswände sind, sind Wände in Nußbaumtäfeln. Wo die Decke waagrecht über den Gästen hängt, besteht sie aus gelochten, weiß gespritzten Aluminiumtafeln mit diskret eingebauten, modernen Beleuchtungskörpern. In der großen Halle, wo sich die Decke hebt und einen Baldachin bildet, ist sie mit Nußbaumtäfeln und Aluminiumpanzerplatten verkleidet. Fluores-

zenzröhren machen den Platz unter dem Baldachin zum hellsten Ort des Raumes. Hier können Ausstellungen, Modevorführungen und Konzerte veranstaltet werden. An gewöhnlichen Tagen jedoch stehen hier frei und ungezwungen farbige, moderne Fauteuils aus Schweden, Italien und Amerika umher, in die sich die Gäste aus aller Welt ebenso frei und ungezwungen niederlassen können.

Im Sommer sonnt man sich bei erfrischenden Getränken auf der gedeckten Terrasse. Im Winter sorgen Heizungen in der Decke und den Fensterfronten entlang dafür, daß der Gast an der Wärme sitzt. Über die richtige Temperatur wachen die drei Witterungsfühler an den Außenwänden des Hotels. Sie stimmen die Heizung auf die Außentemperatur ab und nehmen dabei selbst Rücksicht auf den Stand der Sonne; wo sie hinfällt, mäßigen die Heizkörper ihre Wärmekraft. Auch für frische Luft in allen Räumen ist gesorgt. Ein immenses «air conditioning»-System (sein Herz sitzt, zusammen mit den Liftmotoren, in einem Aufbau auf dem Dach des Hauses) führt laufend frische Luft zu, die nach Jahreszeit gekühlt oder gewärmt werden kann.

Die Gästezimmer

Den Personenverkehr in die Gästezimmer besorgt ein Lift. A propos Liftverkehr: das Hotel verfügt über drei Gästelifte, einen 8-Personen-Schnell-Lift ohne Etagenüren, einen gewöhnlichen 5-Personen-Etagelift mit einer außergewöhnlichen Eigenschaft: wenn nämlich jemand in der gleichen Richtung mitfahren möchte, hält die Kabine automatisch an, und einen Gepäck- und Angstelltenlift.

Auf die Stockwerke 2 bis 6 verteilen sich insgesamt 95 Gästezimmer. 60 davon sind Doppelzimmer, die 35 übrigen sind Einzerrzimmer. Da die Betten in den Einzerrzimmern (im rückwärtigen Teil des Hotels gelegen) jedoch nicht gewöhnliche Betten, sondern Grand-Lits sind, Betten also, in denen zur Not zwei Personen schlafen können, faßt das Hotel, wenn es unbedingt sein muß, 190 Gäste. 190 Gäste geben Arbeit. Deshalb besitzt jedes Stockwerk ein Bedienungs-Office, einen Schuhputzraum und ein Personalzimmer mit Bad und WC für zwei Angestellte. Die Offices sind durch einen Personallift und einen Passevite mit Küche und Keller verbunden.

Der Gast betritt zuerst den Vorraum seines Zimmers. Hier findet er mehrere Schränke, die für eine normale Garderobe bei weitem groß genug sind und zudem Platz für Koffer bieten. Wenn der Gast seine Schuhe gereinigt haben will, stellt er sie in das schmale Kästchen gleich neben der Tür, das der Schuhputzer von außen mit einem Schlüssel öffnen kann. Alle Zimmer weisen den gleichen Komfort auf. Ein einziger Unterschied: in den Einzerrzimmern gibt es an Stelle der Badewanne eine Dusche. Alle Zimmer jedoch besitzen eigenes WC, eine oder zwei Waschoiletten und Bidet. Damit sich der Gast beim Waschen nicht erkälte, ist im Badezimmer der Boden zusätzlich geheizt. Die Böden aller Zimmer sind mit grauen Spannteppichen belegt. Darauf stehen moderne Stahlrohrbetten. Sie sind 40 cm hoch und so lang, daß selbst lang geratene Schläfer darin Platz finden. Man schläft auf gut gelagerten Schaumgummi-Matratzen; das Kopfteil ist verstellbar. Die Wände tragen nicht irgendein Tapetenmuster, das den Gast die Wände hochgehen läßt. Sie sind mit Rauhfaserpapier bespannt und grauweiß gestrichen, was außerordentlich beruhigend wirkt. Eine Anzahl moderner Lampen – neben den Betten, beim Schreibtisch und an der Decke – verbreiten überall und angenehmes Licht. Da ein Gast vielfach den Wunsch hat, Postkarten und anderes zu schreiben, besitzt jedes Zimmer seinen eigenen, kleinen Schreibtisch. Dieser steht nicht auf vier Beinen, gegen die man mit den eigenen Beinen gerne stößt. Schreibtisch, Nachttisch und Schubladen, alle in naturgefärbtem Nußbaumholz, ragen auf unsichtbaren Eisenträgern frei in den Raum hinaus. «Nachttisch» weckt falsche Vermutungen. Einer Wand und der Fensterfront entlang befindet sich auf Bethöhe eine Art freitragender Eckbank mit eingelasse-